

Redaktion und Administration befinden sich in der Druckerei J. Krmpotic, Carlo I., ebenerdig. Telefon Nr. 68. Abends von 6 bis 7 Uhr abends. Anzeigenbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Auslieferung monatlich 2 K 40 h, dreimonatlich 7 K 20 h, halbjährlich 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Druckerei J. Krmpotic Pola.

Wolauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carlo I. entgegengenommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Zu Rate werden mit 10 h für die einmal gestaltete Petition, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet. Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang | Pola, Freitag, 17. Juli 1908 | Nr. 977.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 17. Juli.

Die Aktivitätszulage der Staatsbeamten.

Die Petitionen unserer Staatsbeamten, die die Verlegung in die zweite Klasse der Aktivitätszulage zum Ziel haben, laufen nun schon seit zwei Jahren auf den amtlichen Geleisen hin und her; von den einzelnen Stationen kommt hin und wieder ein erfreuliches Zeichen wohlwollender Sympathie, was aber trotzallem ausbleibt, das ist die Verlegung in die zweite Klasse der Aktivitätszulage. Es ist bekannt, daß den hiesigen Staatsbeamten schon vor geraumer Zeit das Versprechen gegeben wurde, die erwähnte Petition werde in wünschenswerter Weise erledigt werden. Im vergangenen Frühjahr hieß es, das die ersehnte Reform vor der Türe stehe, die Zeit ist aber vorbeigegangen, ohne etwas zu bringen. Und so fretten sich die Staatsbeamten denn weiter. Um ihre Situation gebührend zu schildern, braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß sich Rovigno, diese kleine, in jeder Hinsicht billige Stadt, in derselben Klasse der Aktivitätszulage befindet. Welcher Unterschied! Rovigno, die unbedeutende, jedem Luxus abholde Stadt, in der das Garnisonleben die Lebensmittel- und Wohnungspreise noch nicht in die Höhe getrieben hat, und — Pola, der Reichstriegshafen der Monarchie, dessen teures Plaster uns allen unter den Füßen brennt. Es ist ja allgemein bekannt, daß selbst die einheimischen Produkte so teuer sind, wie selbst in Wien nicht, wohin sie gesendet werden, um den istrianischen Markt bekannt zu machen. Fische z. B., die nächst Pola gefangen werden, sind nur ausnahmsweise billig zu haben. Der Wein gelangt zwar zu verhältnismäßig billigem Preise zum Verkauf, ist aber ungeachtet aller Vorschriften und Befehle meistens verfälscht, mitunter sogar ein künstliches Produkt phantastischer Pantser. Die Wohnungen werden immer teurer. In den engen schmutzigen Straßen der Stadt zu wohnen, verbieten hygienische und standesgemäße Grundsätze, in den besseren Vierteln sind die Preise infolge der Garnisonsverhältnisse in eine bedrückende Höhe emporgeschwollen.

Diese Verhältnisse spürt der Staatsbeamte, der dem Nebenwerb nicht nachgehen darf, außerordentlich. Die verschiedenen Zulagen, speziell die Gratifikationen für die Nachtwache, sind lächerlich gering und gehen in diversen Bedürfnissen restlos auf. So sind die Staatsbeamten, insofern sie nicht den höheren Rangklassen angehören und ledig sind, meistens gezwungen, den Leibkriemen ein wenig straffer zuzuziehen? Daß sich Pola nicht jenen Städten vergleichen lasse,

die in der dritten Klasse der Aktivitätszulage rangieren, weil ihre Bevölkerung „über zehntausend“ Köpfe erreicht, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Wenn eine Stadt etwa 50.000 Menschen zählt, kann doch nicht mehr behauptet werden, sie habe über 10.000 Einwohner. Kurz, alle Umstände, die sich hier anführen lassen, sprechen zugunsten der Staatsbeamten. Einmal wird die günstige Erledigung der Petition doch erfolgen müssen, zumal bindende Zusagen vorhanden sind. Warum also diese Verzögerung? Die maßgebenden Behörden mögen versichert sein, daß die hiesigen Staatsbeamten mit großer Sehnsucht auf die Erfüllung ihres berechtigten Wunsches warten. Diese Sehnsucht schläft nicht, wenngleich man des fruchtlosen Petitionierens allem Anscheine nach müde geworden ist. Die Bitte wird voraussichtlich kaum wiederholt werden. Denn man beginnt langsam einzusehen, daß sie für den Geber und den zum Empfange Bereiten beschämend sein müßte. Einesteils wäre diese Petition gleichsam eine Mahnung, den längst fälligen Wechsel zu bezahlen, und gewisse Schulden sollen bekanntlich beglichen werden, ohne daß an sie erinnert wird. Andernteils gleiche die Petition verzeuwerkelt einer Bettelei. Notabene, eine Bettelei um Rechte, die bestehen sollten, ohne daß es notwendig wäre, darüber so viele Worte nutzlos zu verschwenden.

Dienstübernahme. Vom Urlaube zurückgekehrt, übernahm Marinekommandant Graf Montecuccoli mit vorgestrigem Tage wieder die Geschäfte des Reichskriegsministeriums, Marineinspektion.

Die englische Eskader in Pola. Nur allzu rasch vergeht die Zeit, wenn sie, von den Flügeln gellender Fröhlichkeit getragen, von Fest zu Fest eilt, von einer glänzenden Etappe zu glänzenderen dahinfliehet. So sind auch die schönen Tage von Pola vorbei und aus all dem Festesgeschimmer löst sich wehmützlich die Erinnerung, die bleibend ist. Diese Erinnerung trägt schöne, ungetrübte Züge. In all den Tagen hat sich nichts ereignet, das uns hätte verstimmen können, wohin sich der Blick wendete, sah man kameradschaftliche Eintracht Arm in Arm dahinwandern, konstatierte eine Disziplin, die der englischen Mannschaft umso mehr Ehre macht, als sie viel freier, ungebundener über sich disponieren kann, wie die anderer Marinen. — Heute morgens sticht die englische Eskader in See, eine stille in der Sommerglut dahinträumende Stadt hinter sich lassend, deren Bewohner noch lange der vergangenen Tage gedenken werden. Und bei dieser Gelegenheit wollen wir nochmals unserer Freunde über den Besuch der englischen Marine herzlichen Ausdruck verleihen, den Gästen ein kräftiges: „Epp hipp hurra!“ nachrufend.

Zahlreiche Bewohner der Stadt haben gestern nach-

mittags von der Erlaubnis Gebrauch gemacht, die englischen Kriegsschiffe zu besichtigen. An Bord der Stahlkolosse erwies man den heranströmenden Neugierigen das größte Entgegenkommen. Die Einrichtung der Kriegsfahrzeuge wurde allgemein bewundert. Gleichzeitig hatte man Gelegenheit, die peinliche Sauberkeit wahrzunehmen, die überall herrscht. — Die Straßen wiesen gestern ein weit bewegteres Bild auf, als an den Vortagen, an denen der Landbesuch nicht in so zahlreicher Weise stattfand. — Sowohl im Marinekasino als auch an Bord der Kriegsschiffe versammelten sich kleinere Gesellschaften österreichisch-ungarischer und englischer Marineure zu gemütlichem Beisammensein. — Um 9 Uhr abends versammelten sich englische und unsere Offiziere mit den Vertretern der Admiralität in den schön geschmückten Räumlichkeiten des Marinekasinos zu einem Rout, der unstrittig den Höhepunkt aller bisherigen Festlichkeiten bildete. Zwischen Saal und Garten, der sich, von blühenden Glühbirnen taghell beleuchtet, feenhaft ausnahm, fluktuierte die unübersehbare Schar von Gästen, deren Zahl etwa tausend betragen mochte. Einer glänzenderen Veranstaltung wird das prächtige Heim unserer Marineure wohl kaum jemals seine gastlichen Pforten geöffnet haben. Die Damenwelt die sich mit allem Feuer dem Zauber der Wasserlänge hingab, war zahlreich vertreten. Das Fest währte bis zum Morgen. — Die Abfahrt der Kriegsschiffe erfolgt heute um 9 Uhr morgens. Abschied auf dem Molo Bellona.

Urlaub mit Wartgebühr. Mit Wartgebühr wurde beurlaubt (mit 1. August 1908): Der Mar.-Konm.-Adj. 1. Kl. Dr. Friedrich Paugger nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres. (Evidenz: Hofadmiral, Urlaubsort Triest.)

Unterrichtverteilung. Marinekurat Dr. Anton Poparic wird an Stelle des in die Marineakademie in Fiume bestimmten Mar.-Konm.-Adj. Stephan Dumic den Sprachunterricht in der serbokroatischen Sprache erteilen.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Joseph I.“ am 14. d. in Chemulpo zu 7- bis 8-tägigem Aufenthalte, S. M. S. „Geopard“ in Fokohama zu 3- bis 4-wöchentlichem Aufenthalte eingelaufen. Alles wohl.

Fombola. Am 20. d. findet um 4 Uhr nachmittags eine Fombola für die gesammte Mannschaft der im Hafen befindlichen Schiffe des Matrosenkorps und der Maschinenschule statt. — Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Adjustierung. Im Winter, um sich vor der Kälte zu schützen, zieht man schwere und dunkle Winterstücke an, schwere weil sie dichter sind, dunkle, weil sie die Sonnenstrahlen besser absorbieren. Umgekehrt im Sommer,

Feuilleton.

Der Todeskampf eines Panzerschiffes.

Aus dem Kriegstagebuch des Kapitäns Wl. S. Semenow. Vor etwa Jahresfrist trat der russische Kapitän Wl. Semenow mit seinen Kriegstagebuch-Aufzeichnungen über die Schlacht bei Tsushima hervor, die in deutscher Uebersetzung von Oberleutnant zur See Gercke erschienen und wegen der packenden, wahrheitsgetreuen Darstellung einer modernen Seeschlacht tiefen Eindruck hervorriefen. Gegenwärtig befindet sich ein neues feinfühdes Buch aus der Feder Wl. Semenows in deutscher Uebersetzung in Druck (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn), in dem dieser wiederum unmittelbar niedergeschriebene Kriegserlebnisse veröffentlicht. Das Buch trägt den Titel: „Kapslata“, zu deutsch „Abrechnung“, und entrollt in bewundernswert anschaulicher Weise und mit fast dramatischer Steigerung vor den Augen des Lesers ein Bild von den bedeutungsvollen Vorgängen zur See im russisch-japanischen Kriege. Der Verfasser hat die Schlacht am 13. August 1904 miterlebt, wurde dann als erster Offizier auf der „Diana“ mit vier anderen Offizieren und zwei Ingenieuren vor Desarmierung dieses Schiffes wegen — vorgegebenen — Disziplinär-

vergehens in Saigon zur Heimsendung ausgeschifft und konnte infolgedessen auch noch an der Fahrt Moschdestwensky teilnehmen. Semenow schildert mit großer Lebendigkeit und in feuilletonistischer Form seine Ausreise mit der sibirischen Bahn, die Blockade von Port Arthur, die russische Niederlage zur See am 13. August 1904, seine Rückkehr in die Heimat von Saigon aus und endlich den Marsch mit der russischen Flotte unter Moschdestwensky bis zum Vernichtungskampf bei Tsushima.

Wir sind in der Lage, unseren Lesern schon heute einen Abschnitt aus den Anhängebogen darzubieten, in dem Semenow die Ereignisse am 13. August 1904 vor Port Arthur und den Untergang der „Petropawlowsk“, bei dem Admiral Makarow seinen Tod fand, erzählt.

Nach dem Untergang des „Straschny“ war das Geschwader am frühen Morgen jenes verhängnisvollen Tages nach der Stelle des Unfalls ausgefahren, mußte sich jedoch, da die japanischen Schiffe mit einer Uebermacht herannahen, wieder nach Port Arthur zurückziehen, ohne daß ein Schuß abgefeuert worden wäre.

„Gegen 9 Uhr 30 Minuten vereinigten wir (die „Diana“) uns mit unserem Geschwader. Es war mit Ausnahme der beschädigten Schiffe vollständig ausgelassen. Die Japaner zogen sich langsam hinter den Berg Liaotichau, als ob sie ihre gewöhnliche Beschie-

bung anfangen wollten. Admiral Makarow beabsichtigte scheinbar, wie gewöhnlich, zwischen dem Weißen Wolfsberge und dem Kreuzberge hin und her zu fahren.

„Die Geschüßführer an den Geschützen bleiben! Die übrigen Leute auseinanderretzen, aber nicht von ihrer Gruppe weggehen,“ befahl ich.

Der erste Artillerieoffizier trat zu mir. „Jetzt kommt die alte Geschichte,“ meinte er. „Jetzt werfen sie von weitem mit harten Gegenständen. Wollen wir uns etwas zu rauchen holen?“

„Natürlich,“ antwortete ich. „Jetzt passiert sicher nichts Wichtiges mehr. Für heute haben wir alles hinter uns. Wir wollen das routinemäßige Deckwaschen anfangen. Die Decks sind seit dem Beden noch nicht gereinigt worden.“

Wir gingen beide von der oberen Brücke herunter. Der Artillerieoffizier zur Linken, bei der geraucht werden durfte, und ich an Deck. Hier stand ich bei dem Steuerbord, 15 em an der Buggruppe und gab dem ersten Bootsmann die gewöhnlichen Befehle, als ein dumpfer rollender Schlag den ganzen Kreuzer heftig erbeben machte. Man hatte das Gefühl, als ob ganz in der Nähe ein 30 em-Geschüß feuerte. Ich sah mich ungewiß um. Der Schlag wiederholte sich noch stärker. Was war los? Plötzlich erschollen von Schreken und Schauder erfüllte Rufe: die „Petropawlowsk“, die „Petropawlowsk!“ Voll böser Ahnung stürzte ich an

da zieht jeder so wenig als möglich, und besonders weiße Kleidungsstücke an. Eine Ausnahme in dieser Regel bildet die Abjurationsvorschrift der k. u. k. Kriegsmarine. Abgesehen davon, daß die Sonntags- und Feiertagsheiligung nach Anlegen des Flottenrockes und des Wohlhemdes durch vermehrtes Schwitzen zu Gemüte geführt wird, macht sie auch die Wochentage der Mannschaft der Kriegsmarine dadurch ganz besonders unerträglich, weil sie die schwere dunkle Matrosenkappe zur Verformbildung des Sommers mit einem weißen Ueberzug versehen. Nach demselben Grundsatz könnten ja auch Flottenröcke und Wollhemden mit weißen Ueberzügen versehen werden. Wir haben gerade jetzt Gelegenheit, die ganz hübsche und praktische Tracht der Strohhüte bei den Engländern zu bemerken und brauchen nur die vor 40 Jahren bestandene Vorschrift wieder ausleben zu lassen, um auch bei uns des Sommerschutzes teilhaftig zu werden. Natürlich darf nicht ausschließlich darauf Bedacht genommen werden, daß der Strohhut auch im Kleidersack untergebracht werden muß. An diesem Umstand wird sich auch ein etwaiger guter Wille zu Tode speißen. Die praktischen Engländer haben sich für die Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes weiße Adjutierung aus, nicht vielleicht um unsere Marineangehörigen vor dem Flottenrock zu bewahren, keine Idee, sondern um selber nicht schwitzen zu müssen. Sie bleiben aber auch nicht über den Sonntag hier, da käme es zu einer unvermeidlichen Kollision mit der gebräuchlichen adjutierten Sonntagsheiligung. Oder würde man den Engländern zuliebe auch dann eine Ausnahme machen.

Urlaube. Art.-Ob.-Jug. Benjamin Sabath 8 Wochen in Familienangelegenheiten nach Ereboden, Prag und Wien. Ob.-Mschbrl. Josef Buschek 3 Monate (Oesterreich-Ungarn). Mar.-Komm.-Adj. Artur Ritter von Dabrowski-Sunosza 8 Wochen (Görz und Oesterreich-Ungarn). Mar.-Komm.-Adj. Johann Kerstovich 8 Wochen (Görz und Oesterreich-Ungarn). 24 Tage L.-Sch.-Kapt. Alois Baumann (Niederösterreich und Böhmen).

Vom neuen Gewerbeverein („Consortio industriale“). Vor kurzem hat sich in Pola das „Consortio industriale“, ein Gewerbeverein gebildet, der den Zweck verfolgt, sämtliche Branchen der hier vertretenen Geschäftsgebiete in seinen Schutz zu nehmen, nach außen zu vertreten, die Konkurrenzmanöver einzuschränken und u. a. auch dafür zu sorgen, daß der Konsum innerhalb des Vereinsbereiches nach Tüchtigkeit im Rahmen desselben gedeckt werde. Von diesem Standpunkte ist die Gründung des Konsortiums, das auf legaler Basis steht und jedem Geschäftsmanne die gesetzliche Verpflichtung auferlegt, als Mitglied daran teilzunehmen, zu begrüßen. Die Kaufmannschaft von Pola muß endlich einmal gewissen Reformen die Pforten öffnen, die tüchtigen Elemente sollen gefördert, die vielen faulen Existenzen dagegen unmissverständlich verfolgt werden. Die Tätigkeit des Konfuzstrufts, die Affäre des Dr. Lorenzetto sind, trotzdem kein gesetzlicher Fahn mehr danach kräht, noch nicht vergessen. Ein Verein, der sich unjeres arg verrufenen Geschäftsplatzes tüchtig annimmt, könnte eine segensreiche Tätigkeit entfalten. Wenn aber der objektive Kritiker feststellen muß, daß mit der Bildung des „Consortio industriale“ ein wichtiger, von freundlichen Erwähnungen umsäumter Weg betreten wurde, so kann er doch nicht umhin, auf Fehler zu verweisen, die unbedingt beseitigt werden müssen, sollen sich nicht schon demnächst verschiedene Fraktionen bilden, die einander diametral gegenüberstehen und nach verschiedenen Tangentialrichtungen gravitieren, soll nicht der traurige Fall eintreten, daß sich die Mitgliedschaft zahlreicher Geschäftsleute

einzig darauf beschränkt, die übernommenen Pflichten mit dem Monatsbeitrage zu quittieren. Der neugegründete Gewerbeverein wird nur dann florieren, wenn eine geistige Solidarität der Mitglieder besteht, die in dem Bestreben Ausdruck findet, mit vereinten Kräften einem gemeinsamen Ziel entgegenzuschreiten. Auf diese Basis hat sich das „Consortio industriale“ von allem Anfang an leider nicht gestellt. Die Gründung des Vereines wurde verschleiert betrieben, die Avisa, die nähere Mitteilungen brachten, waren entgegen dem Brauche nur in italienischer Sprache gehalten, so daß die meisten nichtitalienischen Geschäftsleute von dem Bestehen des Vereines erst erfuhren, als sie mit dem fait accompli der gedruckten, mit der Beitragssumme versehenen Mitgliedskarte überrascht wurden. Dieser erste Schritt läßt Böses ahnen. In einem kaufmännischen Bezirke, in dem sich so außerordentlich zahlreiche nichtitalienische Geschäftsleute befinden, hätte die Nachricht von einem derart wichtigen Ereignisse unbedingt in den drei üblichen Sprachen verbreitet werden sollen, weil sich ja der Bereich des Gewerbevereines nicht allein auf italienische Firmenträger beschränkt. Zweitens hätten die vorbereitenden Arbeiten im gegenseitigen Einverständnis erfolgen müssen und drittens wäre es empfehlenswert gewesen, gleich vom Anfang Beamte anzustellen, die der drei Sprachen mächtig sind. Das wäre sehr notwendig gewesen, u. a. auch darum, weil die nichtitalienischen Geschäftsleute zum großen Teile nur des Straßendioms mächtig und deshalb außerstande sind, wichtige Erklärungen zu verstehen. Das Vorgehen des Präsidiums läßt, wenn wir die bisher gewonnenen Eindrücke Revue passieren lassen, unzweideutig den Grundriß erkennen: Das Geld der Geschäftsleute, ob sie nun Deutsche oder Kroaten seien, wird genommen. Ueber diesen Rahmen hinaus existieren keine weiteren Rechte für die Mitglieder, keine Pflichten für den Verein. Dieses ungesunde Verhältnis muß schon im Keime unterdrückt werden. Sollte dies nicht freiwillig geschehen, wird für die hiesige Gewerbebehörde die Verpflichtung entstehen, ordnend einzugreifen. Die Wahrung in Kreisen der nichtitalienischen Kaufmannschaft ist derart im Steigen begriffen, daß schon demnächst der behördliche Bremsapparat wird in Verwendung treten müssen. Die Politik in allen Ehren. Sie zu entfalten, sind aber andere Korporationen berufen, nicht ein Verein der Kaufleute. Auch Wirtur war trotz des völkisch-griechischen Olymps international!

Theater. Der Kinematograph Pathé Freres bringt heute eine neue Serie prächtiger Bilder. Der bekannte Bauchredner Carro debütiert heute mit seinem Puppentheater und reich ausgestatteten, originellen Repertoire. Beginn der Vorstellung um 9 Uhr abends.

Anzeige. Der 38 Jahre alte Maurer Josef Cherniat, Via Promontore Nr. 37 wohnhaft, verfolgt seit längerer Zeit seine Schwägerin, die Witwe Cherniat, mit allerlei Drohungen. Er wurde kürzlich wegen eines Exzesses, der seiner Verwandten galt, zu zwanzig Kronen Geldstrafe verurteilt. Gestern trafen die feindlichen Schwägerleute einander in der Via Promontore und kaum hatte Josef Cherniat den unschuldigen Gegenstand seiner Zornesausbrüche erblickt, als ihn auch schon das Fieber der Wut ergriff. Cherniat schleuderte zwei Steine so wuchtig gegen den Kopf der Frau, daß sie eine nicht unbedeutende Verletzung davontrug. — Die Strafanzeige wurde erstattet.

Zum Falle Komadina. Die über den Fall Komadina eingeleitete Voruntersuchung hat festgestellt, daß es sich um einen unglücklichen Zufall handle. Als

der Weinändler Komadina am letzten Sonntag eine Schiffe in die Bucht abkettete, fielen ihm seine Bekannten in den Arm und ein Projektil drang dem 14 Jahre alten Josef Benier in die Schulter. Der Verhaftete wurde bereits in Freiheit gesetzt. Das wegen dieses Vorfalles eingeleitete Strafverfahren wird beruhen sein, diese räthelhafte Geschichte vollständig aufzuklären.

Verhaftung. Gestern wurde der 50 Jahre alte Schuhmacher Anton Sterger in der Via Minerva verhaftet. Sterger, der nicht vollständig normal sein dürfte, hatte gestern um 2 Uhr nachmittags, ein Schustermesser in der Hand haltend, den Möbelhändler Pascoletti in dessen Wohnung, Via Besenghi Nr. 23, überfallen und mit dem Tode bedroht. Nur mit harter Mühe gelang es dem Möbelhändler, sich seines Geaners zu erwehren. Schließlich überwältigte Herr Pascoletti den Schuhmacher und führte ihn auf die Straße, um ihn der Polizei zu übergeben. Sterger ergriff jedoch in einem günstigen Augenblicke die Flucht. Nach Ermittlung der Anzeige auf dem Polizeibureau wurde der Schuhmacher um 4 Uhr in der Via Besenghi verhaftet und in den Arrest abgeführt. Der Geisteszustand Stergers wird psychiatrisch untersucht werden.

Gefunden wurde eine goldene Damenkette mit einem Anhängsel (Herz). Die Eigentümerin möge ihre Ansprüche auf Fort Romer bei „Kadett S. P.“ geltend machen.

Eingekendet.

Sicht und Rheumatismus.

(Erleichterung der vegetarischen Lebensweise durch moderne Einweihpräparate.) Eine juchbare Plage der leidenden Menschheit sind gichtische und rheumatische Erkrankungen. Wenn auch eine direkte Lebensgefahr durch dieselben selten bedingt wird, so ist doch die große Schmerzhaftigkeit und die Unbeholfenheit schlimm genug für die Betroffenen. Gicht und Rheumatismus zählen zu den Konstitutionskrankheiten und haben die fatale Eigenschaft, in mehr oder weniger unregelmäßigen Zwischenräumen (anfallsweise) bei dem Unglücklichen aufzutreten, in besser Organismus sie sich eingemischt. Auch plagen die Anfälle, welche mit Vorliebe beim Jahreszeiten- und Witterungswechsel auftreten, oft Wochen, ja Monate zu umfassen. Vergeblich war bis jetzt die Suche nach einem Spezifikum. Wenn auch bei akutem Rheumatismus der Salzsäure und ihren Derivaten eine Art spezifische Wirkung nicht abgesprochen werden kann, so schützt dieselbe weder vor Rückfällen noch besitzt sie eine ersichtliche Wirkung gegen Gicht oder gegen chronischen Rheumatismus. Genaue Beobachtung hat gelehrt, daß die Heilung dieser Konstitutionskrankheiten trotzdem auch in schweren Fällen möglich ist; doch kein Medikament ist imstande, für sich allein eine solche herbeizuführen, auch kein Mineralwasser, so vorzüglich viele derselben auch den Krankheitsprozeß beeinflussen. Einzig und allein die Diät kann (wenn auch im Verein mit medikamentöser Therapie) eine gründliche, völlige Heilung von Konstitutionskrankheiten im allgemeinen und der Gicht und der chronischen Leiden im speziellen herbeiführen. Wiederholt wurde die Erfahrung gemacht, daß konsequent durchgeführte Pflanzenkost imstande war, selbst schwere arthritisch-rheumatische Affektionen zur Heilung zu bringen; freilich waren hierzu oft Jahre nötig und groß ist die Zahl der Patienten nicht, welche den energischen Willen besitzt, nur von Wasser, Milch und Früchten zu leben. Handelt es sich zudem (namentlich bei Gicht) so oft um Bonivivants, die lieber Schmerzen aushalten, als von ihren geliebten Tafelreuden lassen. Dyt genug ist aber auch der Wille da, aber der Magen und der Darm verweigert. Es ist einem Menschen, dessen Verdauungsorgan an gemischte Kost gewöhnt ist, nicht leicht, ohne Verdauungsstörungen zur Pflanzenkost überzugehen, schon deshalb, weil diese viel voluminöser ist, als gemischte Kost. Der Patient ist aber dann in ähler Lage. Anstatt einer Krankheit hat er zwei: Zur Gicht noch einen verdorbenen Magen! In solchen Fällen muß man zu künstlichen Nährpräparaten greifen, in deren Herstellung es die chemische Industrie in den letzten Jahrzehnten recht weit gebracht hat. Eines der hervorragendsten ist Bisvit. Bisvit ist ein graugelbliches feingemahltes Pulver, welches die Nährstoffe in konzentrierter Form enthält und in so feiner Verteilung, daß dem Magen-Darmkanal die Arbeit der Verdauung fast völlig abgenommen wird. Dabei wird es fast reißlos resorbiert, d. h. ins Blut aufgenommen und nahezu vollkommen ausgenützt. Ein solches Präparat mit den geschilderten Eigenschaften ist an jeder Krankenbette ein ideales zu nennen; bei Uebergängen von einer Kostform in die andere aber ist es geradezu unentbehrlich, indem es dem Kranken alle die vielen Beschwerden erspart, welche die neue Diät mit sich bringt. Und selbst wenn der Patient sich an die umgestaltete Diät völlig gewöhnt hat, wird der Arthritis und Rheumatiker mit Vorteil Bisvit daneben regelmäßig nehmen. Bisvit, welches sich bei Gicht und Rheumatismus in obigem Sinne bewährt hat, ist in allen solchen Fällen den Kollegen auf das Wärmste bestens zu empfehlen. „Bisvit“ ist durch alle Apotheken zu beziehen. Wegen Einblendung von Nr. 360 an Mariabilderapothek, Wien, Mariabilderapothek 66, erhält man ein Paket „Bisvit“ speisenfrei zugelandt. Dr. med. F.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Die tschechischen Schulen in Wien.

Wien, 16. Juli. (Priv.) Ein tschechisches Blatt meldet: Im 7. und 9. Bezirke Wiens werden im kommenden Schuljahre zwei neue tschechische Privatvolkschulen eröffnet werden. Derzeit besitzt Wien bereits vier solche Schulen.

Im Segelboote um das Schwarze Meer.

Wien, 16. Juli. (Priv.) Wie man aus Bukarest vom 16. d. meldet, hat der Pilotenschef der europäischen Donaukommission Baragioglio in Solina ein gewagtes Unternehmen angefangen. In einem Segelboote umkreiste er das Schwarze Meer und hat alle Küsten-

die Bordwand. Ich sah eine riesige braune Rauchwolke: Das ist Pyryglin — also die Torpedoladungen — ging es mir durch den Kopf. In der Rauchwolke stand der Fockmast des Schiffes. Er stand schräg, hilflos, als ob er nicht fiel, sondern in der Luft hing. Um's von dieser Wolke sah man das Deck des Panzerschiffes. Es sah aus wie immer, als ob das Schreckliche da vorne, im Vorschiff, es nichts anging. Noch ein dritter Schlag. Ballen von weißem Dampf mischten sich in die braune Wolke. Die Kessel waren explodiert. Blöblig hob sich das Deck des Panzerschiffes ganz steil in die Höhe. Es geschah dies so schnell, als ob das Schiff nicht mit dem Bug sank, sondern mitten auseinandergebrochen wäre. Einen Augenblick sah man die Schrauben in der Luft wirbeln. Kam noch eine weitere Explosion? — Ich weiß es nicht. Mir schien es, als ob das Achterschiff der „Petropawlowsk“, das einzige, was man von ihr sah, sich öffnete und wie ein Vulkan Feuer und Flammen spie. Es war mir sogar, als ob aus der See noch Flammen schlugen, als sie sich längst über dem Brack geschlossen hatte.

Selbst bei den wichtigsten Kommandos hatte auf unserem Kreuzer noch nie eine solche Stille geherrscht, wie bei diesem graufigen Schauspiel.

Die Gewohnheit wird einem indessen zur zwei en Natur. Als alter Navigationsoffizier war ich gewöhnt, alles zu notieren. Als ich die Explosion erblickte, sah ich mechanisch nach der Uhr und schrieb in mein Notizbuch: „9 Uhr 42 Minuten Explosion auf „Petropawlowsk“, und dann „9 Uhr 44 1/2 Minuten — alles zu Ende.“

Ich glaube, derartige, fast unbewusste Handlungen retten unsere Nerven in so fürchterlichen Augenblicken, die den Verstand zu erschüttern drohen. Jetzt, während ich diese Zeilen niederschreibe und alles noch einmal erlebe, glaube ich es ganz gewiß. Dadurch, daß ich die Vorgänge mit ihrer genauen Uhrzeit aufschrieb, gelang es mir erst, sie als Tatsachen zu begreifen und über sie logisch zu denken, ebenso über die anderen Notizen in meinem Buch. Ohne diese mechanische Handlung hätte mich vielleicht die Panik überwältigt. Natürlich waren diese feilschen Vorgänge unbewußt.

Außerlich bewahrten alle Offiziere der „Diana“ ebenso wie ich, die Ruhe. Nach allem zu urteilen, scheint es mir, jeder fühlte instinktiv, daß ein unvorsichtiges Wort, eine hastige Bewegung, die Panik heraufbeschwören konnte. Wir erlebten einen jener kritischen Momente, in dem ein nütziger, äußerer Anstoß die höchste Kampfeslust wie die erhardtigste Freiheit unter den Waffen zu erzeugen vermag. Der zweite Admiral, Kommandant Fürst Uchomski, schätzte unsere Lage richtig ein. Während die Torpedoboots und Torpedofahrzeuge zu der Stelle eilten, wo „Petropawlowsk“ gesunken war, und retteten, was noch zu retten war, hörte er das Signal: „Kilwinie mir folgen.“ Dann setzte er sich, als ob nichts geschehen wäre, mit seiner „Pereschwaj“ vor das Geschwader und führte es weiter, wie Katarow es gelehrt hatte.

(Schluß folgt.)

Mehlands, Kautosiens und Kleinasiens berührt. In der Begleitung befanden sich zwei Matrosen.

Zugentgleisung.

Parajevo, 16. Juli. (Priv.) Man meldet aus Parajevo vom 16. d.: Bei einer Entgleisung des von dort abgegangenen Postzuges bei Branduk sind einige Personen leicht verletzt worden.

Mazedonien.

London, 16. Juli. (Priv.) Die Times meldet aus Petersburg: Der englische Antrag bezüglich der Entsendung eines Truppenkorps zu Bekämpfung der mazedonischen Banden wird von der russischen Regierung gutgeheißen und voll unterstützt. Deutschland erklärt, nichts dagegen zu haben, da der englische Antrag im wesentlichen die Autorität des Sultans nicht angreift.

Streikgezeug.

Bejaunon, 16. Juni. (Priv.) Gestern abend scharten sich die streikenden Arbeiter der Seidenfabrik von Chaudaune, etwa 1000 Mann, zusammen und eröffneten gegen 60 Arbeiter und Arbeiterinnen, die gerade die Fabrik verlassen, einen Steinhagel. Polizei und Gendarmerie traten dazwischen. Es gab mehrere Verletzungen. Auch drei Polizisten und zwei Gendarmen trugen Verletzungen davon.

Bombenattentat.

Bethune, 16. Juli. (Priv.) Gegen das Haus eines Polizeiamtens wurde gestern eine Bombe geschleudert, die das Haus vollständig zerstörte. Die Täter sind unbekannt.

Bestfälle auf den Azoren.

Lissabon, 16. Juli. (Priv.) Die Meldung über das Auftreten der Bubonepest auf der Azoreninsel Terceira bestätigt sich. Nach den letzten Meldungen sind vier Todesfälle und vier Erkrankungen vorgekommen. Die Regierung ergriff alle notwendigen Maßnahmen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 16. Juli 1908.

Allgemeine Uebersicht

Das Hochdruckgebiet im SW ist gegen Zentraluropa vorgezogen, während das Barometerminimum im N sich verlagert hat.

In der Monarchie und an der Adria teilweise bedeckt, zum Teil W-Lichte Winde, kühl. Die See ist ruhig, im S etwas bewegt.

Voranschlägliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde, später abnehmende Bewölkung, bei variabler Luftbewegung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.5 2 Uhr nachm. 762.4

Temperatur 7 + 18.2 C 23.2

Regendefizit für Pola: 128.1 mm

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.8

Ausgegeben um 4 Uhr 00 Min. nachmittags.

Sonnenleuchten.

Roman von Erich Friesen. (Nachdruck verboten.)

„Alle Gedanken konzentrieren sich auf die schöne Frau, die, soeben noch ein Bild übersprudelnder Lebenslust, jetzt vielleicht bereits mit gebrochenen Gliedern an der Kaimauer liegt.“

So vergehen einige Minuten banger Erwartung. Da kehrt der Oberst San Martino wieder zurück. Und an seiner Seite eine hohe, kräftige Männergestalt.

„Lebhafte Ausrufe fliegen den beiden entgegen. „Nichts passiert?“ „Gut abgelaufen?“

„Alles in Ordnung, Herr Oberst?“ Der alte Herr macht eine bejahende Geste und nimmt den Arm seines Begleiters, direkt auf das Tischchen zusteuernd, an dem die beiden Damen feiner mit ängstlicher Spannung harren.

„Hier liebe Emilia — der Lebensretter meiner Tochter. Ohne seinen Mut und seine Kraft wüßte Teresita vielleicht nicht mehr unter den Lebenden!“

Voll herzlicher Errede streckt Frau San Martino dem hochgewachsenen Manne, der sich tief vor den Damen verbeugt, beide Hände entgegen.

„Dass Sie es gerade sein mußten, der Teresita das Leben rettete! Gerade Sie!“ ruft sie bewegt. „Lassen Sie mich Ihnen danken, Orlando della Rocca!“

Lächelnd wehrt der junge Mann ab. „Wie können Sie soviel Aufsehens von etwas ganz Selbstverständlichem machen, Signora? Ich kam zufällig des Wegs daher... sah ein Bierergespann durchgehen und fiel ihm in die Bügel. Was weiter?“

„Dass Ihre Frau Tochter in dem Wagen saß, wußte ich gar nicht.“ Seine Stimme ist merklich kälter geworden. Fast brist wendet er sich ab und blickt hinaus auf die sich mächtig dunkelviolett färbenden Meereswogen.

Das junge Mädchen beteiligt sich nicht an dem Gespräch. Still zuhörend, läßt sie gelenkten Blicks die Seidenquasten ihres weißen Sonnenschirms durch die Finger gleiten.

„Sie kennen wohl meine jüngere Tochter noch nicht?“ fragt der Oberst plötzlich etwas unvermittelt

— vielleicht, um die eingetretene kleine Verlegenheitspause abzukürzen.

Verbündlich wendet Orlando della Rocca sich dem Mädchen zu.

„Mein, Herr Oberst. Ich hatte noch nicht den Vorzug —“

„So wollen wir das Versäumte rasch nachholen. Sie, mein Kind, dies ist Signor Orlando della Rocca, ein alter Bekannter unserer Familie — meine jüngste Tochter Mirra, soeben erst zurückgekehrt aus dem Pariser Kloster, in welchem sie erzogen wurde.“

Orlando della Rocca richtet seinen dunklen, etwas tiefstehenden Augen auf das liebliche Gesicht des jungen Mädchens.

„Paris und das Klosterleben scheint Ihnen vorzüglich bekommen zu sein, Signorina,“ meint er liebenswürdig. „Sie sind ein Bild der Gesundheit und — gestatten Sie mir hinzuzufügen, der — Schönheit und Anmut.“

Tiefe Röte steigt in Mirras ohnehin rosig angehauchte Wangen.

Langsam hebt sie die Lider.

Ein verwunderter Blick aus großen, verträumten Augen trifft den Mann.

Einige Sekunden lang ruhen die Blicke beider ineinander.

Dann senken sich die laugbewimperten Lider aufs neue über den dunkelblauen Augenstern.

Orlando della Rocca aber kann den Blick nicht losreißen von dem Sonnengesicht da vor ihm, dessen stilles Leuchten ihm bis in die tiefste Seele dringt.

„Wer wird dem Kinde Schmeicheleien sagen!“ droht Frau San Martino neckend. „Mirra ist noch nicht achtzehn Jahre alt, Signore!“

Wie aus einem Traume erwachend, streicht Orlando sich über die Stirn. Dabei bemerkt der Oberst, daß Orlando's Hand stark blutet.

„Sie haben sich verletzt, Signore!“ ruft er besorgt. „Gewiß bei Ihrem mutigen Rettungswerk — zeigen Sie einmal her!“

Mit einer ärgerlichen Bewegung zieht Orlando die Hand zurück.

„Es ist nichts... nur eine Schramme!“

„Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen jetzt empfehle, meine Herrschaften. Ich werde im Klub erwarte.“

Er reicht dem Oberst und seiner Gattin die Hand und verbeugt sich leicht vor Mirra.

Noch einmal sucht sein Blick die leuchtenden Augensterne in dem rosigen Gesicht des jungen Mädchens.

Doch die Lider bleiben gesenkt.

Mirras keusche Seele hat sich wieder in sich selbst zurückgezogen. Die blendende Außenwelt mit ihren verderbenbringenden Leidenschaften, ihren Bonnen und Qualen ist für sie noch ein verschlossenes Buch.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Malette für Gesicht- und Körpermassage empf. Pflicht sich in und außer dem Hause. Via Giulia 7, 1. Stod. 2989

Eine Dame der guten Gesellschaft wünscht zu Ver- (Schweden ein Darlehen von 200 K anzunehmen. Unter „pünktliche Rückzahlung“ an die Administration. 3016

Zwei Wohnungen, jede mit zwei Zimmern, Küche und Zu- gehör, eine dritte Wohnung mit drei Zimmern, Kabinett, Küche und Zugehör zu vermieten. Via Epulo 21. 3021

Ein Kutter, „Ujar“, neu, 2 Tonnen Tragfähigkeit, 6-50 Meter lang, ist zu verkaufen. Näheres beim Hafenkapitänate (Pilot Sandri). 3015

Belleres deutsches Stubenmädchen, in allen häuslichen Arbeiten bewandert sucht Stelle, eventuell mit sofortigem Eintritt. Adresse in der Administration. 3019

Wegen Abreise diverse einfache Möbel, Betten, Kleider- und Wäschekästen, Tische etc., billig zu verkaufen. Via Lacea Nr. 1, 1. Stod. 3018

Univerfalschreiber mit mehrjähriger Unterrichtspraxis und besten Referenzen, erteilt Unterricht. Adresse in der Administration. 3013

Erster Kleidermacherlalon Holpodarz, Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2851

Schmidts Journal-Verlag erweitert durch „Jugend“, „Musikete“ und „Sim- plizissimus“, wird auch auf das Land und in die Sommerfrischen geliefert. Zuschriften an die Buchhandlung Schmidt, Foro. 2901

Ullsteins Weltgeschichte, ganz neu, billig zu verkaufen. Auch gegen Raten. Wo — sagt die Administration.

Emilie Wimmer geb. Broser gibt hiermit im eigenen und im Namen der übrigen Verwandten die sie betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer Schwester

Pauline Broser

welche heute, 16. Juli 1908, um halb 9 Uhr vormittags nach langer schmerzlicher Krankheit im 27. Lebensjahre gestorben ist.

Die sterbliche Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag den 17. Juli 1908 um 6 Uhr nachmittags vom k u k Marinespitale aus auf dem Zivillfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Ruhe ihrer Asche!

POLA, 16. Juli 1908

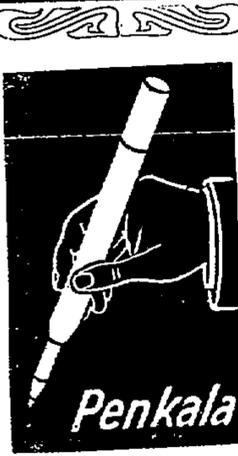
3023

Separate Todesanzeigen werden nicht versendet.

Alter Junge, sei so gut

und borg mir eine Schachtel Fay's Sodener Mineral-Pastillen — ich weiß ja, daß du nie ohne ein paar Schachteln auf Reisen gehst. Ich hab mich ordentlich erkältet, hab aber leider vergessen, mich mit Fay's echten Sodener zu versorgen und kann erst morgen welche kaufen. Die kleinen Dinger tun wahre Wunder bei mir, sie räumen mit jeder Erkältung schleunigt auf und bekommen auch meinem Magen vortrefflich. Fay's echte Sodener kauft man für Kr. 1.25 in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen, weiße aber alle Nachahmungen entschieden zurück. 2953

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn W. Th. Guntzert, Wien IV. Große Neugasse 27.



Wer will sparen sich Verdruß Mit „Penkala“ schreiben muß; Jeder andre Bleistift bricht, Nur allein „Penkala“ nicht. Spitzen muß man andre Bleie, Täglich, stündlich, stets ans neue; Niemals, auch nicht dann und wann, Spißt man den „Penkala“ an. Immer spit, ist er bereit Zum Gebrauche jederzeit. Nichts zu schrauben, drehen rücken Gibts dabei, man braucht nur drücken Wenn man schreibt, und auch nur sacht, Wie man's stets beim Schreiben macht. Das Einzige, was noch übrig bleibt, Ist, daßer nicht von selbst auch schreibt. In allem aber übertrifft „Penkala“ jeden andern Stift. Zu haben ist er jederzeit Bei Jof. Kempotic und andre Lent!

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich meine Hutwarenniederlage in die

Via Sergia (Corso) Nr. 67

übersiedelt habe, wo auch die Bestellungen auf Manufakturwaren, Färberei und Wäscherei als auch Trockenputzerei der Firma Friedrich Maule in Triest entgegengenommen werden.

2808 Anton Pistorelli, Hutmacher.

Alte Goldborten

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Retrorenes,

verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten

Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.

„VISVIT“

(vis vitae — Lebenskraft)

2004

Die vollkommenste Kraftnahrung der Gegenwart

bringt am sichersten Stärkung allen Nervenschwachen und Kraftlosen.

Leitende Aerzte und Professoren erster Berliner und Wiener Krankenhäuser erklärten das „Visvit“ für den wirksamsten, reinsten und vollkommensten

KRAFTSTOFF DER GEGENWART.

Visvit regeneriert die Nervensubstanz in allen ihren Teilen; es bildet Blut, stärkt die Knochen. „Visvit“ ist zum Preise von Kr. 3.60 durch jede Apotheke zu beziehen.

Nährpräparat für blutarme Kinder.

Man bitte genau auf den vom kaiserlichen Patentamt geschützten Namen „Visvit“, dessen Nachahmung strafbar ist, zu achten; man lasse sich daher kein anderes Präparat an Stelle von „Visvit“ aushändigen, da „Visvit“ durch kein anderes Präparat ersetzt werden kann. Aerztl. wissenschaftl. Berichte über das „Visvit“ versendet gratis und franko Mariahilferapotheke, Wien, Mariahilferstr. 55.

54. Jahrgang.

54. Jahrgang.

Unverfälschte gesunde geistige Kost

bietet ihren Lesern die

2474

Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter,

Illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 100.000 Exemplaren u. bringt täglich

wichtige Neuigkeiten

täglich 2 spannende ROMANE, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementpreise betragen:

für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Österr.-Ung. u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90,

für zweimal wöchentlich Zusendung der

Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben

(mit Roman- u. Familien-Beilagen [in Buchform] ausführlicher Wochenchau etc.)

vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20,

für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe

(mit Roman- u. Familien-Beilagen [in Buchform] ausführlicher Wochenchau etc.)

vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen,

auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probennummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Weindepot A. FONDA

2790

Pola, Via Marianna 2

empfiehlt die reichhaltigste Auswahl von Istrianer weißen und schwarzen Weinen in Gebinden von 56 Litern zu dem Konvenienzpreise von 30 h per Liter — die Verzehrungssteuer inbegriffen — aufwärts. Lagernd ist auch Lissaner Opollino-Wein in Originalgebinden und echter Brantwein.

Hauptniederlage von Krondorfer Sauerbrunn.

Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahltes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen, Renten, Prioritäten, Losen und Aktien.

Wechsel-Eskompt.

Belehnung von Effekten.

Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit 4 Prozent — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen. Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebernahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversicherung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschrankfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 3 Monate	Für 6 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 „	23 „	27 „	„ 25.—	„ 14.—	„ 8.—

Diese Kassetten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen Kassen, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch- und feuersicher sind.

2960

Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

☛ Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr. ☛

Feinstes Gefrorenes

täglich 5 verschiedene Sorten, nach Wiener Art erzeugt, empfiehlt die Wiener Konditorei

Rudolf Wunderlich, Via Sergia 69. 2968

Bestellungen auf Eis werden zu jeder Tageszeit auf das Sorgfältigste effektiert.



Neue Bücher, von denen man spricht.

Marie-Madeline, Die Wegweiserin. Roman Kr. 5.40

Richardson, Clarissa. Roman in Briefen Kr. 12.—

Roger, Doktor Germaine, deutsch von Uhard Kr. 4.20

Schanz, Hochwald. Roman Kr. 4.20

Schulte, Lebenserinnerungen, Bd. I Kr. 12.—

Stilgebauer, Das Liebesnest Kr. 6.—

Thompson, Prärietiere und ihre Schicksale Kr. 5.80

Trübner, Personalien und Prinzipien Kr. 4.80

Zu beziehen durch die Schrinner'sche Buchhandlung (G. Mahler) Pola. 2962

Nur mehr kurze Zeit!

Günstiger Gelegenheitskauf für Jedermann wegen Räumung der Lokalitäten des

Papier- u. Schreibutensilien-Lagers

Via dell' Arsenale Nr. 13 (Filiale Krmpotic).

Sämtliche Waren werden

☛ zu den Fabrikpreisen abgegeben. ☛